

# «Das Konzept ist zum Scheitern verurteilt»

Tages-Anzeiger,  
11.12.2014

Linguistin Simone Pfenninger verfasste eine Studie zum Fremdsprachenunterricht. Ihr ernüchterndes Fazit: Frühenglisch bringt nichts.

Mit Simone Pfenninger sprach Tina Huber

**Sie haben während fünf Jahren 200 Zürcher Gymnasiasten auf ihre Englischkenntnisse geprüft. Spielt es eine Rolle, in welchem Alter Schüler eine Fremdsprache lernen?**

Praktisch nicht - zumindest, so wie heute in der Schweiz der Fremdsprachenunterricht praktiziert wird. Das Alter wird stark überschätzt. Wir haben Gymnasiasten, die vom 8. Lebensjahr an Englischunterricht hatten, verglichen mit Gymnasiasten, die erst mit 13 Jahren Englisch lernten. Nach sechs Monaten hatten die Spätlernenden die Frühlernenden bereits eingeholt - oder waren sogar besser.

**Weshalb?**

Wer allgemeine Fähigkeiten wie zu argumentieren, einen Text zu verstehen oder einen Aufsatz zu strukturieren in der Muttersprache gut beherrscht, überträgt dies auf die Fremdsprache. Nach sechs Jahren, kurz vor der Matur, sah man zwischen beiden Gruppen gar keinen Unterschied mehr. Einen Langzeiteffekt von Frühenglisch gibt es also nicht.

**Das heisst, jeder Schüler braucht eine gute Deutschbasis, bevor er mit einer Fremdsprache anfängt?**

Grundsätzlich ja. Der Fremdsprachenunterricht sollte frühestens in der 5. Klasse beginnen. Das heisst nicht, dass ich gegen frühe Fremdsprachen bin. Aber das heutige Kurzfutterkonzept mit rund zwei Wochenlektionen in der Primarschule pro Sprache ist zum Scheitern verurteilt. Da kommt man auch mit der grössten Sprachbegabung und Motivation auf keinen grünen Zweig.

**Was wäre besser?**

Will man bereits in der Primarschule beginnen, braucht es mehr Wochenlektionen. Sechs bis acht Stunden pro Woche und Fremdsprache sind das Minimum.

**Dann müsste bei anderen Fächern massiv gekürzt werden.**

Genau. Aber das geht natürlich nicht. Unsere Studie zeigt: Englisch kann in die Oberstufe verschoben werden. Das Resultat ist dasselbe, und dafür könnte das Französisch richtig angegangen werden.

**Französisch sei schwieriger zu lernen als Englisch, wird oft gesagt.**

Es kommt nicht darauf an, wie schwierig eine Sprache ist. Sondern wie viel Prestige sie hat. Englisch ist die Weltsprache, das zählt. Ist eine Sprache populär, wird sie gelernt - auch wenn es Chinesisch ist. Kommt hinzu: Wer mit 13 Englisch zu lernen beginnt, ist kein Anfänger mehr. Jugendliche und Kinder sind dem Englischen ständig ausgesetzt.

**Welche Erkenntnisse ziehen Sie aus Ihrer Studie für die Diskussion um den Fremdsprachenunterricht?**

Der Immersionsunterricht auf der Sekundarstufe, also wenn beispielsweise auch Geografie oder Geschichte in einer Fremdsprache unterrichtet wird, ist äusserst erfolgreich. Das zeigen Programme etwa bei Zürcher Kantonsschulen oder bei Privatschulen. Die Schüler mit Immersionsunterricht stechen absolut heraus - egal, wann sie mit der Fremdsprache begonnen haben und wie motiviert sie sind. Die Politik sollte hier mehr Geld investieren. Und generell gilt für den Fremdsprachenunterricht: lieber spät und intensiv als lange und halbbatzig.

**Simone Pfenninger**

Die Linguistin ist Oberassistentin am Englischen Seminar der Universität Zürich. Ihre Studie ist die erste Langzeitstudie der Schweiz zum Thema Frühenglisch.

